

Aufnahmebericht 1958, Blatt Oberwart (137) Kristalliner Anteil

von ALFRED PAHR (auswärtiger Mitarbeiter)

Untersucht wurden vor allem die Gesteine der Rechnitzer Serie (Rechnitzer Schieferinsel-Westhälfte, Bernsteiner Schieferinsel), die große Teile der östlichen Hälfte des Kartenblattes einnehmen. Es handelt sich um eine Folge von verschiedenen Phylliten (Quarz-, Kalk-, Serizit-, Chloritphyllit), Glanzschiefer, Kalkschiefer, Breccien, Serizitquarzit, Serizitschiefer, Dolomit bzw. Rauchwacken, Grünschiefer und Serpentin. Der ganze Komplex besitzt ziemlich einheitliche epizonale Metamorphose (Tonschiefer bis Serizitphyllit). Im Bereich der Rechnitzer Schieferinsel (Westhälfte) bilden die erwähnten Gesteine eine Kuppel, die flach nach N, W und S einfällt, während im E die Schichten durch das Aufdringen des Serpentinsteines des Königsbrunn-Berges steil aufgerichtet sind (Kontaktmarmore Milchbründlgraben).

Als tektonisch höchstes Glied erscheinen die Grünschiefer, die am Südrand im Raum Schlaining größere Flächen einnehmen. Im Scheitel der Kuppel, im Revierbereich der Antimongrube Schlaining, ist dieser höchste Horizont nicht mehr vorhanden und es treten die tieferen Bauelemente zu Tage:

Eine Gruppe von kalkigen, chloritischen, serizitischen Phylliten (Kurtwald—Rauhriegel—S Neustift—E und W Goberling). Darunter ein schmales Grünschieferband, das ein tieferes Band von Kalkschiefer begleitet. Als tiefstes Element wieder Phyllite, die bei Goberling ein Vorkommen des bisher nur aus dem ungarischen Teil der Rechnitzer Schieferinsel bekannten „Cáker Konglomerates“ enthalten (Aufschluß 10×50 m).

W und N Neustift sowie N Goberling tritt über dem Grünschiefer noch ein schiefriger, zum Teil feingefalteter Quarzit auf.

Interessant ist das Vorkommen einer Gesteinsgesellschaft E der Antimongrube und E Goberling, die in Verband und petrographischem Habitus an zentralalpine Trias erinnert:

Basal gelbliche Serizitquarzite (anscheinend konkordant den höheren Phylliten aufgelagert), die nach oben in bunte Serizitschiefer (gelb, rötlich, grünlich, grau) übergehen. Darauf liegt beim „Weißen Steinbruch“ hellgrauer Marmor (mit Serizithäuten in s) mit hellgrauem Dolomit ($10 \times 300 \times 300$ m). Eine starke Durchbewegung des Dolomits ist unverkennbar, die stellenweise bis zur Rauchwackenhildung führt. Ein ähnlicher Komplex findet sich E Goberling (hier nur mehr gering mächtiger Serizitschiefer + Rauchwacke).

Rauchwacken sind weitverbreitet in den verschiedensten Stadien der Mylonitisierung (große Dolomitbrocken bis feinstes mehlarartiges Material) auf den höheren Phylliten anzutreffen.

Die NW-streichende Tauchental-Störung durchsetzt den westlichen Teil dieses Schieferkomplexes (Westflügel gesenkt, Sprunghöhe 80—100 m) und hat eine Anzahl weiterer, meist senkrecht dazu verlaufender Störungen im Gefolge, so am W-Hang Tauchental gegenüber Antimongrube, sowie im Grubenbereich (POLLAK, 1955).

Während im W und S die Rechnitzer Schiefer hier unter das Tertiär (jüngeres Torton bzw. Altsarmat) einfallen, tauchen sie am Nordrand unter die Gesteine der Grobgnaisse (Grenzverlauf etwa: N Bergwerk—S Grodnau—Goberlingbach—Unterkohlstätten). Diese Überlagerung ist klar ersichtlich E Bergwerk im „Fuchsgraben“, große Teile der Gesteinsgrenze sind allerdings nur schlecht aufgeschlossen oder aufschlußlos.

Die hier auflagernden Gesteine der Grobgnaisse sind zum Großteil durch Tertiär (Sinnendorfer Konglomerat) verdeckt. Sie nehmen einen durchschnittlich 3 km breiten Streifen zwischen Rechnitzer und Bernsteiner Schieferinsel ein. Es handelt sich um stark verschieferten Grobgnais (N Grodnau) und Hülschiefer, die besonders im NE an Raum gewinnen.

Nördlich dieses Streifens treten neuerlich Rechnitzer Schiefer in der Bernsteiner Schieferinsel auf. Die Überlagerung durch das Altkristallin ist hier nicht so eindeutig wie im Süden, beide Serien sind mehrfach verschuppt. So finden wir E Rettenbach die Rechnitzer Schiefer an einer Mylonitzone auf Altkristallin aufgeschoben, während E Bernstein

(NE „Bienenhütte“) die Rechnitzer Schiefer unter dem mylonitischen Altkristallin liegen. N und NW Maltern sind die Rechnitzer Schiefer mit Wechselgneis (Albitgneis) verschuppt.

Am Nordrand der Bernsteiner Insel fällt überall die Rechnitzer Serie unter die Grobgnaisseurie ein, während am Ostrand das Lagerungsverhältnis schlecht erkennbar ist (zum Teil auflagerndes Tertiär).

Die Schiefer der Bernsteiner Insel sind im wesentlichen dieselben Gesteine wie in der Rechnitzer Insel. Es treten hier aber vor allem die tektonisch (strat.?) höheren Komplexe der Rechnitzer Schieferserie auf, auch ist die Durchbewegung stärker. Der Serpentin nimmt größere Flächen ein und ist hier tektonisch eingeschaltet (in der Rechnitzer Insel zum Teil Intrusionsverband). Gegen den Nordrand der Bernsteiner Insel tritt heller (graublauer) Kalkschiefer in größerem Umfang auf, hier finden sich auch in weiterer Verbreitung Rauchwacken, in größerer Mächtigkeit S Maltern, hier mit neugebildeten Albitkristallen (KÖHLER-ERICH, 1939).

Weiter im Norden findet sich noch eine vorgefrachtete Scholle Rechnitzer Gesteine (Scholle von Meltern), die in ihrer Zusammensetzung den Gesteinen der Bernsteiner Insel entspricht (W. J. SCHMIDT, 1953). Interessant sind die Lagerungsverhältnisse: im S überschoben von Grobgnaisseurie, im N überschoben auf Wechselgrünschiefer.

Zusammenfassend kann zum Lagerungsverhältnis Rechnitzer Schiefer—Altkristallin gesagt werden: Die Rechnitzer Schiefer liegen tiefer, es tritt aber auch Verschuppung auf, besonders mit Gesteinen der Wechselserie. In diesem Zusammenhang ist wichtig, daß im Sinnersdorfer Konglomerat, das in breitem Streifen das Altkristallin am Tertiärrand begleitet, keine Komponenten von Rechnitzer Gesteinen auftreten (nur ganz vereinzelt im Hangendbereich) und daß die Sinnersdorfer Konglomerate nirgends auf Rechnitzer Schiefer übergreifen, stets ist es jünger es Tertiär.

Eine genauere Durchforschung der im Vorjahr kartierten und beschriebenen Wechselgesteine um und W Hattmannsdorf hat weitere Analogien zu den Gesteinen des Wechselgebietes ergeben. Hervorzuheben ist die Auffindung eines kleinen Vorkommens von Semmeringquarzit in der Fuge zwischen Wechselgesteinen und der überschobenen Grobgnaisseurie NE Hattmannsdorf. NE Ollringsdorf tritt graphitischer Grauwackenschiefer auf, E Bernegg fand sich ein Barytgang in eisengrauen Albitschiefern mit Eisendolomit. Das Vorkommen zeigt in geologischer Situation und Vererzung weitgehend ähnliche Verhältnisse wie das von MOHR 1954 beschriebene Barytvorkommen am Kleinkogel SE des Semmering.

Revisionsbegehungen im Raum Dreihütten führten zur Auffindung eines Gesteins im Bereich der Grobgnaisseurie, das in seinem petrographischen Habitus vollkommen aus dem Rahmen der Grobgnaisseurie herausfällt. Es handelt sich um einen Granit, der in Hüllschiefer eingedrungen ist (deutliche Kontaktzone). Er ist kaum durchbewegt und erinnert in seiner Ausbildung an periadriatische Intrusiva. Ein wesentlich jüngeres Alter als das der Grobgnaisseurie ist wahrscheinlich.

Bericht 1958 über Aufnahmen auf Blatt Rohrbach 14

von PETER PAULITSCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Den diesjährigen Begehungen waren vier Fragen gewidmet:

1. Die Grenzen der Feinkorn-Granite (Mauthausener) im Gneisgebiet von Rohrbach bis Ulrichsberg.
2. Die Verteilung der Titanitführung innerhalb der Feinkorngranite—Diorite.
3. Die flächige Kartierung und Schließung von Lücken im Bereich Haslach—Michaelsberg Öpping—Aigen—Klaffer—Holzschlag.